

Brahms und Bruch begegneten ihm mit Hochachtung, sie waren fasziniert von der Erfindungskraft seiner Werke, bezeugten deren Ewigkeitswert. Friedrich Gernsheim, von der kollegialen Würdigung „aufs tiefste befriedigt“, beschwor in seinen Kompositionen die Notwendigkeit und Allgegenwart des Schönen. Getragen von meisterlicher Kunstfertigkeit des kompositorischen Handwerks gelangen ihm, vornehmlich im Kammermusikalischen, unvergängliche, das Genialische streifende Werke. Heute fällt es schwer, ihn im nachhinein als Protagonisten der spätromantischen Schule zu verstehen, und doch manifestiert sich in seinem von überlegener Formbeherrschung geprägten Schaffen die „Neue Beweglichkeit“ in Rhythmus und Harmonik. Unbegreiflich, daß die Werke dieses Vordenkers auf eine „Verschmelzung von Kunst und Leben“ heute fast völlig vergessen und lediglich als Fußnoten lexikographisch erfaßt sind. Mit der Neuedition seines Streichquintetts in D-dur op. 9 (von 1868) und des 5. Streichquartetts in A-dur op. 83 (von 1911) begann Amadeus das Werk Gernsheims wieder greifbar und auf eine zu wünschende Renaissance erneut „begreifbar“ zu machen, die auch eine Wiedergutmachung einschließt. Mit der erstmaligen Veröffentlichung des vorliegenden Streichquintetts in Es-dur, op. 89, für 2 Violinen, Viola und 2 Violoncelli setzen wir dieses Bemühen fort. Neben der 2. Cellosonate op. 87 erschien dieses monumentale und wohl einzigartige kammermusikalische Spätwerk zu seinen Lebzeiten nicht im Druck.

Als wie bedeutend Gernsheims Zeitgenossen dieses Opus einschätzten, davon legt 1927 sein Biograph Karl Holl schönstes Zeugnis ab*: *Wo immer wir Gernsheims Instrumentalmusik kritisch betrachten – sei es in der Konzertmusik oder im Bezirk seiner Symphonie –, stets wird uns gegenüber den vorzüglichen, mindestens schwungvollen Ecksätzen und den formvollendeten, geistvollen Scherzi der langsame Satz in der Erfindung noch mehr aber in der Gestaltung als schwache Seite dieses Komponierens erscheinen – Ausnahmen bestätigen die Regel. Hier aber, im Es dur Quintett, ist dem Meister am Ende seines Wirkens mit dem Adagio in gis-moll (4/4) ein Wurf gelungen, der den Vergleich mit den großen Vorbildern nicht zu scheuen hat und bei der Uraufführung des Werks im März 1916 durch das Klingler-Quartett auch sofort als außerordentliche Leistung gewürdigt worden ist. Ein weit gespannter Klagegesang der ersten Violine, den beim vierten Takt das Quartett der übrigen Stimmen in Trauerrhythmen grundiert, wird mit wachsender Bewegung und polymelodischer Beziehung der Stimmen über terzverwandte Tonarten schließlich in ein tröstendes As dur überführt, das ihn im Wechsel von 12/8- und 9/8-Takt ruhevoll ausklingen läßt. Als zweiter, scherzoartiger Satz geht diesem Adagio ein reizendes, lebhaftes Allegro vivace con brio (Es dur, 2/4) mit einer Ländler-Episode in Ges und einem Mittelsatz in es moll*

Brahms and Bruch held him in deep esteem, they were fascinated by the inventiveness of his works and testified to their eternal value. Friedrich Gernsheim, “deeply satisfied” by his colleagues’ tribute, conjured up in his compositions the necessity and omnipresence of beauty. Supported by a masterly skill in the techniques of composition, he produced immortal works of near-genius, mainly in the field of chamber music. We have difficulty today in seeing him as a protagonist of the late romantic school, and yet his output – revealing a superlative formal mastery – shows the “Neue Beweglichkeit” (new mobility) in rhythm and harmony. It is incomprehensible that the works of this prophet of the “fusion of art and life” are now almost forgotten, appearing only as lexicographic footnotes. Amadeus began its attempt at a well deserved reintroduction of Gernsheim’s oeuvre with a new edition of his string quintet in D major op. 9 (from 1868) and 5th string quartet in A major op. 83 (from 1911). The first publication of the present string quintet in E-flat major, op. 89, for 2 violins, viola and 2 violoncellos is a further step along this path. Along with the 2nd cello sonata op. 87, this monumental, indeed unique late work of chamber music was not published during his lifetime.

In 1927, his biographer Karl Holl provided a lovely testimony to the status of this opus among Gernsheim’s contemporaries*: *“Wherever we cast a critical eye on Gernsheim’s instrumental music – be it in concert music or in the sphere of his symphony – we invariably find that, compared to the excellent and spirited outer movements and the perfectly formed, witty Scherzi, the slow movements are his weak point, both in invention and design – exceptions proving the rule. But here in the E-flat quintet, at the end of his career the master has produced a masterpiece, for the Adagio in g-sharp minor (4/4) is worthy of comparison with its great models; following its first performance by the Klingler Quartet in March 1916, it was immediately hailed as an exceptional achievement. A wide-ranging Lament by the first violin, supported from the fourth bar by the funeral rhythms of the other voices, gradually increases in movement and polymelodic connections, passing through various thirds-related keys until it reaches a consoling A-flat major and a peaceful conclusion which alternates between 12/8 and 9/8 time. This Adagio is preceded by a charming and lively scherzo-like second movement, an Allegro vivace con brio (E-flat major, 2/4) which features a Ländler episode in G-flat and a middle section in e-flat minor (Andantino*

(*Andantino patetico*) voraus. Ein plastisch erfundenes, mit erstaunlicher polyphoner Kunst knapp durchgeführtes *Adagio moderato e molto cantabile* (Es dur, 4/4) und ein nicht minder durchgestaltetes *Allegro-Finale* (Es dur, 2/4) von teilweise geradezu pffiffigem Humor bilden die Eckpfeiler. Noch vor allen anderen Handschriften des Gernsheimschen Nachlasses müßte dieses wertvollste Manuskript durch Drucklegung und Aufführung vor dem Staubtod im Archiv bewahrt werden. "Was hiermit nach 86 Jahren (!) seit der Uraufführung vollbracht wurde. Die 65-seitige autographe Partitur befindet sich im Nachlaß von Gernsheims Handschriften, welchen die Jewish National and University Library in Jerusalem verwahrt. Das großformatige Manuskript mit je 3 Systemen auf einer Seite weist zahlreiche Streichungen und Radier-Korrekturen auf. Die letzte Seite der Handschrift ist signiert: „Meran u. Berlin. Mai 1915“.

Friedrich Gernsheim wurde am 17. Juli 1839 als Sohn eines Arztes in Worms geboren. Ersten Klavierunterricht erteilte ihm seine Mutter und Unterweisungen in Theorie der Spohrschüler Louis Liebe. 1849 folgte in Frankfurt ein geregelter umfassendes Musikstudium. Erste Erfolge erntete er auf kleinen Kunstreisen als Pianist und mit frühen Kompositionen. Zwei weiteren Lehrjahren am Leipziger Konservatorium schloß sich ein fünfjähriger Aufenthalt in Paris an, der ihm künstlerische Begegnungen mit Lalo, Saint-Saëns, Rossini und Stephen Heller eintrug. 1861 übernahm er in Saarbrücken die Leitung zweier Chöre und eines Instrumentalvereins. 1865 holte ihn Ferdinand Hiller als Lehrer für Klavier und Komposition ans Kölner Konservatorium. Ab 1874 amtierte Gernsheim als Direktor der Maatschappij tot bevordering van toonkunst in Rotterdam, wo er sich vor allem für die Werke des mit ihm seit 1868 befreundeten Brahms einsetzte. Im Jahre 1890 übersiedelte er nach Berlin, wo er am Sternschen Konservatorium lehrte und sich um die Förderung des Chorwesens mühte. 1904 berief man ihn in den Senat der Akademie der Künste, wo er eine Meisterklasse für Komposition übernahm. Daneben konzertierte er bis ins hohe Alter als Pianist und trat im In- und Ausland als Gastdirigent auf. Hochgeehrt starb Friedrich Gernsheim am 11. September 1916 in Berlin.

Gernsheims kompositorisches Schaffen umfaßt 92 mit Opuszahlen versehene „Hauptwerke“, neben gut vierzig frühe Arbeiten. Bis auf die Oper sind alle Gattungen vertreten: 4 Sinfonien, 2 Violin- und 1 Cellokonzert, 1 Klavierkonzert, Werke für Chor, Soli und Orchester, 5 Streichquartette, 2 Streichquintette, 4 Violin- und 2 Cellosonaten, 2 Klavierquintette, 3 Klavierquartette, ein Divertimento op. 53 für Flöte, Streichquartett und Kontrabaß, A cappella-Chöre, Lieder und Klaviermusik.

* KARL HOLL: Friedrich Gernsheim. *Leben, Erscheinung und Werk*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1928, Seiten 141–142.

patetico). The work is framed by a fluid *Adagio moderato e molto cantabile* (E-flat major, 4/4), tersely developed with astonishing polyphonic skill and a no less intricate *Allegro Finale* (E-flat major, 2/4), which reveals flashes of sly wit. This priceless manuscript deserves to be the first of all those in Gernsheim's estate to be saved from a dusty death in the archives by publication and performance." Now, 86 years (!) after the first performance, this has happened at last. The 65-page autograph score lies with Gernsheim's unpublished manuscripts, kept in the Jewish National and University Library in Jerusalem. The large-size manuscript with three staves per page bears numerous crossings-out and erasures. The last page of the manuscript bears the entry: "Meran u. Berlin. Mai 1915".

Friedrich Gernsheim was born in Worms on 17 July 1839, the son of a doctor. His mother gave him his first piano lessons, and Louis Liebe, a pupil of Spohr, taught him theory. In 1849 he began formal music studies in Frankfurt. Small artistic trips as pianist, with early compositions, brought his first taste of success. Two further years of study at the Leipzig Conservatoire were followed by a five-year stay in Paris, which enabled him to meet Lalo, Saint-Saëns, Rossini and Stephen Heller. In 1861 he assumed the directorship of two choirs and an instrumental society in Saarbrücken. In 1865 Ferdinand Hiller engaged him as piano and composition teacher at the Cologne Conservatoire. From 1874 Gernsheim was director of the Society for the Advancement of Music in Rotterdam, where he championed the works of Brahms, his friend since 1868. In 1890 he moved to Berlin, where he taught at the Stern Conservatoire and furthered the cause of choral singing. In 1904 he was elected to the senate of the Arts Academy, assuming a master class for composition. He performed as a pianist well into old age and appeared as guest conductor in Germany and abroad. Highly respected, Friedrich Gernsheim died in Berlin on 11 September 1916.

Friedrich Gernsheim's output comprises 92 opus numbered "main works" and a good forty early works. He covered all genre excepting opera. This includes: 4 symphonies, 2 violin concerti, one violoncello concerto, one piano concerto, works for chorus, soloists and orchestra, 5 string quartets, two string quintets, 4 violin and 2 cello sonatas, 2 piano quintets, 3 piano quartets, a Divertimento op. 53 for flute, string quartet and double-bass, a cappella choirs, songs and piano music.

* KARL HOLL: Friedrich Gernsheim. *Leben, Erscheinung und Werk*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1928, pages 141–142.